

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 35 (1909)
Heft: 6

Artikel: Geburtstagsverse in memoriam Felix Mendelsohn-Bartholdy
Autor: A.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-442014>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geburtstagsverse in memoriam
Felix Mendelssohn-Bartholdy
 (100. Geburtstag).



Felix, Felix, freu Dich, daß nicht hundert
 Jahre Du geworden, sondern gingst zur Zeit;
 Denn heut' würd'st Du weniger bewundert
 Neben Richard Straußens Herrlichkeit!
 Ach, auf zarten Flügeln des Gesanges
 Stellt kein Herkules-Erfolg sich ein,
 Heute siegt die Wut des Massenklanges,
 Die Posaunen müssen Feuer spei'n.

Melodien, die gleich Sonnenlächeln
 Sich in Deinem Frühlingslied bewährt,
 Weichen heut' Fagottgegrunz' und Röcheln,
 Was nicht dissoniert, ist längst verjährt!
 Was nicht zerzt an unsern Nervenschnüren,
 Nicht uns paukt gelinden Schauer ein,
 Das vermag kein Publikum zu rühren,
 Und vor allem muß — pervers es sein!

Ueberrumpelt will der Hörer werden,
 Geht's auch ohne Nervenschock nicht ab!
 Die Musik versinnliche Geberden
 Und Gebresten, Moderduft und Grab!
 Dünste der Verwesung laßt uns hören,
 Gräuel, die zum Himmel stinken, seh'n,
 Alles muß in uns sich erst empören,
 Sollen wir vergnügt nach Hause geh'n!

Die „Elektra“ soll elektrisieren!
 Das Orchester wind' in Krämpfen sich!
 Höchste Tonkunst muß hypnotisieren
 Wie beim Huhn es tut der Kreidestrich.
 Melodie —, ein Armutszeugnis heute!
 Jeder Kunstverständ'ge lächelt Hohn!
 Die Musikaalabgebrühten Leute
 Kennen nur vom Sagen — „guten Ton“!

Früher standen „Lieder ohne Worte!“
 Hoch in Ehren mein' ich, — lang ist's her!
 Wann gibt's Töne=Dramen ohne Morde?
 Ohne ein Dämonen-Furienheer?
 Wann wird Strauß der Salome-Megären
 Mit dem Überbrett! auf der nackten Brust
 Satt sein, seine Muse mores lehren?
 Ei, wär das, ihr Freunde, eine Lust!

Mendelssohn, du 100-jähr'ger Schatten, —
 Wendest Dich voll horror von uns ab!
 Wo einst Heerden grasten auf den Matten,
 Fährt das Auto seinen Rattertrab.
 Dampf, Kraft und Gestank, — in diesem Zeichen
 Leben wir und wird auch komponiert.
 Richards Muse schreitet über Leichen
 Und wird dementsprechend — honoriert! A. B.



„Na, Elsa, warum wilst Du denn Deiner Gouvernante keinen Kuß
 geben?“

„Daß Sie mir auch eine 'runterhaut, wie neulich dem Papa?“